Er beobachtet den Schreibenden. In Totenruhe starren ihn die Dinge an, und die Lebenden kommen und gehen wie groteske stumme Schatten. Er selber lebt nicht mehr in der Welt der anderen. Sie ist ihm nur noch Schauspiel. Die seine spricht und klingt in Harmonien, nur ihm hörbar. Sein Erdendasein ist raum- und zeitlos geworden.

Oliva reichte ihm das Heft:

Der bestellte Gumpoldskirchner ist eingetroffen. Ist gut, besser als der Tokaier, den die Wiener Phäaken schätzen. Sie werden heut abend eine Flasche kosten, denke ich.

Beethoven lachte laut auf, wie das seine urwüchsige Art war. ‚Der Gratulant bringt sogar ein brauchbares Geschenk.'

„Und was ist sonst in der schönen Welt von Wichtigkeit?" fragt er, fast schreiend.

Oliva schreibt: *Ach, in Mailand hat man den edlen Silvio Pellico eingesperrt, den Führer der Carbonari. Der gute Kaiser Franz wird ihm das Licht des Tages nicht so bald wiedergeben.*

Beethoven liest.

„Überall Tyrannen," erwidert er grimmig, „nirgends Freiheit... Ha, Freiheit?" (Er schaut nach der Brutusbüste auf dem Schreibtische.) „Alle, alle sind wir Gefangene unseres Schicksals." (Bonaparte auf Sankt Helena fällt ihm ein; dann wieder der Turmkerker seiner Taubheit...) „Es kann einem nur die innere Freiheit helfen."

*

Das Mittagsmahl nimmt Beethoven im unweit gelegenen Wirtshause Zum roten Hahn. ‚Jetzt sollen mir die Musi-

Continental

Die bevorzugte Schreibmaschine

Continental

Addier- und Subtrahier-Maschine
mit Volltaster

Bewährtes deutsches Fabrikat

Wanderer Werke A.-G.
CHEMNITZ-SCHÖNAU

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id356216435-19240300/215 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT